

## POLITIK

Michail Chodorkowski ist der wohl berühmteste Häftling Russlands. Seit seiner Verhaftung vor fast acht Jahren ist der frühere Unternehmer, Oligarch und ehemalige Vorstandsvorsitzende des heute insolventen Ölkonzerns Yukos zum Lackmустest russischer Gerichtsbarkeit geworden. Unserer Autorin Henriette Schroeder ist es gelungen, über Chodorkowskis Anwaltsteam Fragen in das Gefängnis zu schicken, die der 47-Jährige bereitwillig beantwortet hat.

**DIE WELT:** Der polnische Publizist Adam Michnik hat einmal über den russischen Physiker, Dissidenten und Nobelpreisträger Andrej Sacharow gesagt: „Protest gegen die unrechtmäßige Politik seiner Regierung war seine Form des Patriotismus.“ Würden Sie sich als Patriot in diesem Sinne bezeichnen?

**MICHAIL CHODORKOWSKI:** Das Ansehen und die Zukunft meines Landes sind mir nicht gleichgültig. Ich bin bereit, einen hohen Preis für die Verteidigung meiner Position zu zahlen, also was ich in Bezug auf Russland für richtig halte. Ja, in diesem Sinn bin ich ein Patriot.

**Während Ihres Gerichtsprozesses haben Sie gesagt: „Die Hoffnung ist das Wichtigste im Leben.“ Worauf können Sie noch hoffen?**

Meine Hoffnung besteht im Glauben an mein Land und darin, dass wir unseren Weg zur Demokratie, zur Achtung des Menschen und zur Rechtsstaatlichkeit fortsetzen werden.

**Der Prozess gegen Sie und Ihren Partner Platon Lebedew erinnert an die Schauprozesse in den 30er-Jahren, als Diktator Josef Stalin das Urteil festlegte und das Gericht dann seine Entscheidung bestätigte. Es scheint sich seither kaum etwas geändert zu haben ...**

Ich habe die Resolutionen von Stalin gelesen: „Vor Gericht stellen und erschließen.“ Ich habe die Worte von Ministerpräsident Wladimir Putin gehört: „Er muss im Gefängnis sitzen.“ So legte er im Voraus das zweite Urteil gegen mich fest. Jurist Putin und Bandit Stalin interpretieren die Unabhängigkeit des Gerichtes auf gleiche Art und Weise.

**Ist wenigstens Präsident Dmitri Medwedjew ernsthaft an Reformen interessiert, oder spielen er und Putin „good cop, bad cop“?**

Medwedjew hat eine demokratische Gesinnung, und er will die Reformen fortsetzen. Es ist aber viel zu wenig, sich einfach nur Reformen zu wünschen, man muss sie auch mit Leben füllen. Wenn man unter „Putinismus“ sanften Totalitarismus, die Abhängigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung von Rohstoffen, die archaischen Methoden der Verwaltung versteht, so existiert selbstverständlich eine bessere Alternative dazu. Russland ist ein Land mit europäischer Kultur, es entwickelte sich historisch mit den europäischen Ländern zusammen. Die jetzige Etappe kann man als „Triumph der Reaktion“ bezeichnen, sie ist oft während Revolutionen zu beobachten. Das „Pendel der Freiheit“ schlug wohl vor der Krise 1998 am stärksten aus, blieb dann stehen und schwang wieder zurück. Wahrscheinlich waren die Jahre 2008 bis 2009 die „Wende“. Seit dieser Zeit steht das Pendel wieder still.

## „Ja, ich bin ein Patriot“

Michail Chodorkowski erkennt keinen Unterschied zwischen „Jurist Wladimir Putin“ und „Bandit Josef Stalin“

Michail Chodorkowski am 29. Oktober 2010 in einem Moskauer Gerichtssaal: Noch einmal sechs Jahre Haft für den „Staatsfeind Nummer eins“

### VOM ÖLMAGNATEN ZUM STRÄFLING

**Michail Borissowitsch Chodorkowski** ist am 25. Oktober 2003 verhaftet worden. Am 16. Mai 2005 wurde der Sohn eines Chemikerehepaares in Moskau wegen **Steuerhinterziehung und planmäßigen Betrugs** zunächst zu neun, in einem Revisionsverfahren zu acht Jahren Haft verurteilt. Ab Oktober 2005 saß Chodorkowski im Straflager in Krasnokamensk in **Sibirien** ein. Im Dezember 2006 wurde er in ein Untersuchungsgefängnis nach Tschita verlegt. Im Februar 2009 wurde

er nach Moskau überstellt, wo im Dezember 2010 ein Gericht in einem zweiten Prozess wegen **Unterschlagung** von 28 Millionen Tonnen Öl und **Geldwäsche** Haftstrafen von je sechs Jahren gegen Chodorkowski und dessen Geschäftspartner **Platon Lebedew** verhängte. Chodorkowski ist in zweiter Ehe verheiratet und hat vier Kinder. 2004 schätzte das Wirtschaftsmagazin „Forbes“ sein Vermögen auf 15,2 Milliarden US-Dollar. Damit war er **reichster Russe**. *al*

**Der Kommunismus hat die Zivilgesellschaft in Russland zerstört. Sie haben die Wiedergeburt der Zivilgesellschaft unterstützt, das sollte doch in einem Land, das sich von 70 Jahren Totalitarismus erholt, begrüßt werden. Warum ist Putin so rachsüchtig?**

Putin ist kein Kommunist, sondern Autokrat, er ist Anhänger des Staatskapitalismus. In vielen europäischen Ländern konnte Anfang des vorigen Jahrhunderts Ähnliches beobachtet werden. Noch vermeidet Putin den Einsatz „extremster Mittel“. Aber er akzeptiert eine einflussreiche unabhängige Opposition nicht, die in einem pluralistischen Staat selbstverständlich ist. Ich bin Anhänger des Systems der „checks and balances“, das eine starke Zivilgesellschaft ausmacht.

**Einige sagen, der kommunistische Geheimdienst KGB war ein „Staat im**

**Staat“, und jetzt seien der Inlandsgeheimdienst FSB und die „Silowiki“ (Vertreter der Geheimdienste und der Armee, Anm. der Redaktion) der „Staat selbst“. Stimmen Sie zu?**

Die Clique der sogenannten „Silowiki“ um Putin ist der Pfeiler des heutigen Regimes. Die politischen Machthaber sind sich dieser Gefahr durchaus bewusst, lehnen aber die zivile Kontrolle, die in demokratischen Ländern üblich ist, ab. Denn dies würde tatsächlich den Übergang zu einem alternativen politischen Modell bedeuten. Ein „charismatischer Silowiki“ an der Macht war der Albtraum dieser Herrscherelite – und er ging mit Putin in Erfüllung.

**Es scheint, dass die Mentalität der „Silowiki“ mit ihren antiwestlichen Einstellungen in der russischen Gesellschaft beliebt ist. Warum?**

In schweren Zeiten werden die „Feinde“

im In- und Ausland gesucht und dem Volke vorgeführt – dieses Vorgehen scheint allgemein üblich und sehr effektiv zu sein. Russland ist in diesem Sinn keine Ausnahme. Die „Realpolitik“, die häufig von der europäischen politischen Elite praktiziert wird, hat viele engagierte Menschen in Russland enttäuscht und den Glauben an die Aufrichtigkeit der im Westen propagierten Werte erschüttert.

**War der Transfer des finanziellen Vermögens von den Oligarchen an die „Silowiki“ unvermeidlich?**

Eine Rückkehr zum autoritären Modell war unvermeidlich. Für die „Oligarchen der ersten Stunde“ war das Erlangen politischer Macht tatsächlich kein Ziel. Wir alle gehörten sozusagen zur Mannschaft des ehemaligen russischen Präsidenten Boris Jelzin, wir waren im Kampf für die Demokratie vereint und organisiert. Natürlich sind wir nicht vollkommen. Der eine ist mutiger, der andere feiger ... Aber um ein echter „Oligarch“ zu werden, muss man kein Demokrat sein. Es gelang aber weder Jelzin noch uns, ein unabhängiges demokratisches Modell zu schaffen – leider.

**Was ist mit der Menschenrechtsbewegung, den unabhängigen Journalisten und Bürgerrechtlern passiert, die während der Perestrojka überall in Russland arbeiteten? Wo sind sie heute?**

Viele sind emigriert, einige wurden gekauft, eine neue Generation ist noch nicht nachgewachsen. Man lässt sie nicht im Fernsehen auftreten, verwehrt ihnen den Zugang zu Finanzquellen. Aber sie geben nicht auf, sind im Internet und veröffentlichen.

**Sie sind in der UdSSR geboren und aufgewachsen, sie waren Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes. Wie und wann haben Sie über Pluralismus und freie Marktwirtschaft erfahren und nachgedacht?**

Das Verständnis für die Wichtigkeit von Meinungspluralismus und den Respekt vor alternativen Positionen habe ich meinem Hochschulrektor und Boris Jelzin zu verdanken. Die Mechanismen der modernen Demokratie hat mich der amerikanische Kongressabgeordnete und Ex-Inssasse eines NS-Konzentrationslagers Tom Lantos gelehrt. Die modernen Marktmechanismen habe ich durch die Zusammenarbeit mit westlichen Firmen und ausländischen Mitarbeitern meiner Firma erlernt.

**Was hat Ihre Opposition zu Putin ausgelöst?**

Der Moment, in dem ich begann, die Politik von Putin abzulehnen, war die Zerschlagung von NTV – dem führenden unabhängigen Fernsehsender. Ich kann seine Methoden des Kampfes gegen die Opposition nicht akzeptieren. Er hat begonnen, das autoritäre Regime wiederherzustellen, und führt das Land zum Staatskapitalismus oder, genauer gesagt, zum bürokratischen Kapitalismus, der auf „Füttern“, auf einem System von Korruption und Bevormundung, basiert. Es hat nichts mit dem zu tun, wofür ich seit 1990 gekämpft habe.

**Der russische Schriftsteller Warlam Schalamow, der 18 Jahre Gulag überlebte, hat geschrieben: „Das Lager ist eine negative Schule vom ersten bis zum letzten Tag für jedermann. Dort gibt es vieles, was ein Mensch nicht wissen darf, nicht sehen darf, und**

**wenn er es gesehen hat, sollte er besser sterben.“ Auch Sie haben einige Jahre in einer sibirischen Besserungskolonie verbracht. Was denken Sie, wenn Sie diese Zeilen lesen?**

Die Werke von Warlam Schalamow haben mir geholfen, das Wesen des Systems zu verstehen, dessen Erben ich in die Hände fiel. Vieles hat sich geändert, aber die Prinzipien im Lager – das Streben nach moralischer Vernichtung der Persönlichkeit etwa – sind geblieben.

**Waren Mitglieder Ihrer Familie als Gefangene im Gulag?**

Zum Glück wurde keiner aus meiner Familie verhaftet oder verfolgt. Meine Familie ist übrigens ziemlich interessant. Mein Großvater hat am Bürgerkrieg teilgenommen, er war Bolschewik. 1924 wurde er aus der Partei ausgeschlossen, weil er sich mit meiner Großmutter in einer Kirche trauen ließ. Die Großmutter stammt aus einer reichen Adelsfamilie. Ihr Vater blieb in Russland nach der Revolution. Aber das Schicksal hat ihn verschont. Meine Eltern haben die sowjetische Macht gehasst, aber vor mir ihre Gefühle verheimlicht. Dies habe ich zum ersten Mal wahrgenommen, als meine Mutter auf meine Arbeit im Komsomol sehr heftig reagierte.

**Können Sie etwas über Ihr Leben in der Besserungskolonie erzählen? Viele haben die Werke von Soltschenizyn und Schalamow gelesen, wissen aber kaum etwas von den Bedingungen in den heutigen Lagern Russlands.**

Die Kolonie ist nicht der beste Ort zum Leben, aber viel besser als das Gefängnis, in dem ich sechs von acht Jahren verbracht habe. Man schuf für mich „besondere Bedingungen“. Der Chef der Kolonie hat noch im Gerichtssaal gesagt, er habe Befehl, „mir das Leben zu erschweren“. Einer der Häftlinge, die mich bespitzeln sollten, hat mich einmal in der Nacht mit dem Messer angegriffen.

**Sie haben geschrieben, dass Sie im Gefängnis viel lesen. Was lesen Sie? Helfen Ihnen Bücher, mit der Situation zurechtzukommen? Wie gelingt es Ihnen, Ihre Würde zu bewahren?**

Neben Zeitungen und Zeitschriften lese ich nur Fiktion und Fachliteratur. Die Fachliteratur brauche ich für die Arbeit. Ich lese kaum Bücher, die sich mit Strafrecht beschäftigen, da dieses Gebiet so absurd ist, dass es keiner ernststen Forschung bedarf. Gleichzeitig versuche ich, Artikel zu schreiben. Jetzt beschäftige ich mich mit den Fragen der staatlichen Verwaltung. Belletristik lenkt mich ab und lässt mich eine Reise in eine Welt außerhalb meiner Zelle antreten. Für heute habe ich „Königin Margot“ zum Lesen oder vielleicht „Die Hexen von Eastwick“ – manchmal lese ich mehrere Bücher parallel. Für die Arbeit liegen auf meinem Tisch die Schriften Toynebes und eine Sammelausgabe über politische Psychologie. Was die Würde betrifft, so ist sie nicht schwer zu bewahren. Heute hungert oder friert man nicht mehr im Gefängnis. Es kränken mich nur noch die Gemeinheiten am Geburtstag oder vor den Feiertagen. Die jungen Menschen ertragen das Leben im Gefängnis viel schlechter. Viele haben keine Selbstdisziplin, es gibt für sie nicht viel, an das sie sich erinnern oder worüber sie nachdenken können. Die Älteren überstehen diese Schwierigkeiten leichter. Nur die Familie geht einem nicht aus dem Kopf.

## Die Leiden des jungen M.

US-Soldat Bradley Manning gilt als Quelle für Wikileaks. Fast 300 Wissenschaftler klagen in offenem Brief seine Haftbedingungen an

■ Nackt in Einzelhaft und Schlafentzug: Ist das hier Abu Ghraib?, fragt Obamas Parteifreund Kucinich

ANSGAR GRAW  
WASHINGTON

Er ist der kleine Obergefreite, der das große Rad dreht hat: Bradley E. Manning wurde im vergangenen Mai verhaftet, weil der US-Soldat die Enthüllungsplattform Wikileaks mit Hunderttausenden von zum Teil geheimen Dokumenten des US-Außenministeriums und des Pentagons versorgt haben soll. Republikanische Politiker wie der mögliche Präsidentschaftskandidat Mike Huckabee sehen den 23-Jährigen daher als Hochverräter, der wegen der Gefährdung amerikanischer Soldaten und Interessen die Todesstrafe verdient habe. Philip J. Crowley, zu diesem Zeitpunkt Sprecher des State Department, kritisierte hingegen im März Mannings „Misshandlung“ im Militärgefängnis als „lächerlich, kontraproduktiv und

dumm“ und musste drei Tage später seinen Dienst für Außenministerin Hillary Clinton quittieren. Zuvor hatte Präsident Barack Obama erklärt, er habe sich vom Pentagon versichern lassen, dass die Umstände der Haft angemessen seien und „mit unseren grundsätzlichen Standards übereinstimmen“.

Derartigen Beschwichtigungen widersprechen jetzt angesehene Juristen der USA – darunter einstige Förderer und Unterstützer von Präsident Barack Obama. In einem offenen Brief beklagen sie den Umgang mit dem der Militärgerichtsbarkeit unterworfenen Manning, der in der Marine Corps Base Quantico in der Nähe von Fredericksburg in Virginia in Einzelhaft einsitzt. „Seit Monaten ist Manning 23 Stunden am Tag in seine Zelle gesperrt. In der verbleibenden Stunde darf er in einem anderen Raum, in dem keine weitere Person anwesend ist, im Kreis gehen“, heißt es in dem Text des Verfassungsrechtlers Bruce A. Ackerman, Professor in Yale, und seines Kollegen Yochai Benkler, Professor in Harvard und Theoretiker offener Informationsgesellschaften. Zu den bislang 295 Unterzeichnern gehört Laurence

Tribe, der in Harvard auch Obama Verfassungsrecht lehrte, dessen Wahlkampagne 2008 stark unterstützte und bis vor drei Monaten seiner Regierung als Berater im Justizministerium angehörte.

Die Autoren setzen ihre Darstellung des Alltags von Manning fort: „Ihm ist es nicht erlaubt, über Tag zu dösen oder zu entspannen, sondern er muss die Frage ‚Ist alles in Ordnung?‘ alle fünf Minuten hörbar und beständig beantworten. Nachts wird er jedes Mal, wenn er seinen Rücken der Zellentür zuwendet oder wenn die Bettdecke seinen Kopf so verdeckt, dass die Wächter sein Gesicht nicht sehen können, geweckt und erneut



Für die einen ein Verräter, für die anderen ein Held: Bradley Manning

gefragt: ‚Ist alles in Ordnung?‘ In den vergangenen Wochen wurde er gezwungen, nackt zu schlafen und für Untersuchungen nackt vor seiner Zelle zu stehen. Auf unbestimmte Zeit wurde ihm seine Kleidung weggenommen, und er muss einen ‚Kittel‘ tragen, was mit der Selbstgefährdung seiner Person begründet wird.“

Obama hatte in seiner Verteidigung der Haftbedingungen ebenfalls davon gesprochen, dass die Maßnahmen auch der „Sicherheit“ des Gefangenen dienten, und damit auf die Möglichkeit eines Selbstmords von Manning angespielt. Er selbst weist jede Suizidabsicht von sich.

Der offene Brief wurde in „The New York Review of Books“ und im britischen „Guardian“ veröffentlicht. Der „Guardian“ gehörte zu den ausgewählten Medien, die von Wikileaks im vergangenen Jahr mit den schlagzeilen-trächtigen Dokumenten zu den Kriegen in Afghanistan und im Irak und mit über 250 000 Depeschen von US-Diplomaten vorab versorgt worden waren. Manning soll diese Unterlagen widerrechtlich kopiert und der von dem Australier Julian Assange gegründeten und betriebenen

Internetplattform zugespielt haben. Wikileaks bestreitet dies, hat dem Soldaten aber finanzielle Unterstützung für seine Verteidigung zugesagt.

Manning war trotz seines niedrigen Rangs wegen seiner Verwendung in einer bei Bagdad stationierten Einheit zur Analyse nachrichtendienstlicher Erkenntnisse zum Umgang mit als „top secret“ klassifizierten Unterlagen autorisiert. In einem Chat brüstete er sich mit seiner Zusammenarbeit für Wikileaks. Seine Unterstützer argumentieren, die Kommunikation im Internet könne auch von jemand anderem geführt worden sein, der lediglich Mannings Namen genutzt habe.

Der einstige Obama-Unterstützer Tribe sagte dem „Guardian“, die Behandlung Mannings sei aus seiner Sicht „nicht nur beschämend, sondern auch verfassungswidrig“. Im Zusammenhang mit den Äußerungen des damaligen Außenamtssprechers Crowley hatte bereits ein demokratischer Abgeordneter die Haftbedingungen des wegen Geheimnisverrats und der unerlaubten Weitergabe geheimer Informationen angeklagten Mannings scharf kritisiert. Dennis John

Kucinich, Repräsentant für einen Wahlkreis in Ohio, stellte mit Blick auf das inkrimierte US-Militärgefängnis im Irak die Frage: „Ist das Quantico oder Abu Ghraib?“ Kucinich, der 2008 zunächst selbst als Präsidentschaftskandidat hatte kandidieren wollen, fügte hinzu, schon das Entkleiden Mannings „würde als Verletzung der Armeedienstvorschriften angesehen, wenn es bei einem Verhör im Ausland angewendet würde“.

Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International hat gegen die Haftbedingungen protestiert. Die Vereinten Nationen haben eine Untersuchung begonnen. Manning selbst hat sich in einer elfseitigen im Internet dokumentierten Stellungnahme mit Datum vom 10. März beschwert. Er schreibt darin, insbesondere seit Januar sei das zuvor „ruhige und respektvolle“ Verhalten seiner Wächter einem „erregten und konfrontativen Auftreten“ gewichen.

Die Autoren des offenen Briefs konfrontieren Obama, den einstigen Professor für Verfassungsrecht, mit der Frage, „ob sein Verhalten als oberster Befehlshaber fundamentale Regeln des Anstands erfüllt“.